



Monatsberichte von Moritz Orendt Dezember 2006

Ein Monat ohne Schule

a) Idee und Vorbereitung eines Ferienprogramms

Wir, Benni, Karen und ich, hatten uns schon im Oktober und November Gedanken gemacht, was wir denn in den Schulferien etwas sinnvolles unternehmen würden und trotz der unterrichtsfreien Zeit mit Kindern und Jugendlichen arbeiten könnten. Dabei entstand die Idee eines Ferienprogramms, auch mit der Idee im Hinterkopf den Jugendlichen die gerade in diesem Monat grassierende Langeweile zu nehmen. Viele wissen ohne Schule nicht viel mehr mit sich anzufangen als Alkohol (Guaron - Rumabfall mit Chemie vermischt, 15 Cordoba (=70 Eurocent) die Flasche) in sich hineinzukippen oder sich Marihuana (wächst auf dem Feld) hinzugeben.

Montagabend, den 4. Dezember, kehrte ich aus Managua zurück. An diesem Tag trug ich noch meine Ideen zu den schon in groben Zügen stehenden Aktivitäten bei. Wir überlegten uns auch einen Wochenplan mit unserem Angebot. Dienstag entwarf ich die Flyer, mit denen wir alle ins Casa Comunal, in dem alles stattfinden sollte, einladen würden. Benni baute derweil einen benötigten Tisch. Am Abend trafen sich neben Benni, Karen und mir auch Deyner, Pipo, Lito und Nolan, die versprachen, uns bei den Aktivitäten zu unterstützen. Nächsten Nachmittag war die "Promotion" der Grundschule in Balgue, die optimale Plattform, um das Ferienprogramm bekannt zu machen. Folglich hielten Benni und ich unsere erste Rede auf Spanisch vor so großem Publikum. Donnerstag Vormittag machten wir noch eine Promotionstour durchs Dorf und verteilten in den Häusern unsere Flyer, bevor es dann am Nachmittag so richtig losgehen sollte.

b) Beschreibung der einzelnen Aktivitäten

- Juegos infantiles: Jeden Donnerstag von zwei bis vier Uhr nachmittags gestalteten Benni und ich organisiertes Spielen mit Kindern von 5-13. Wir teilten die Kinder in zwei Mannschaften ein und versuchten uns dann in Sackhüpfen, Eierlauf usw. zu übertreffen.
- Mascaras: Donnerstags und Dienstags von 15 bis 17 Uhr gestaltete Karen und die Interessierten Masken, die dann jeder auch mit nach Hause nehmen konnte.
- Computacion: Der Computerunterricht fand wie sonst auch immer Donnerstagabends von 6 bis 8 statt.
- Obra Creativa: Unter Anleitung des Schreiners Benni und meiner Hilfe sägten, klebten, malten und bastelten Kinder von 8 bis 13 sich ihre eigenen Spiele aus Holz, die sie dann auch mitnehmen konnten. (Montag und Mittwoch von 15-17 Uhr)
- Futbolin: Ich hatte in Managua den Einfall, was in Balgue eindeutig noch fehlt: ein Kickerkasten. Also suchte ich im Internet nach einer Bauanleitung, die wir dann nach unseren Bedürfnissen und Möglichkeiten anwendeten. Dieses Projekt erfreute sich großer Beliebtheit quer durch alle Altersstufen. Es kamen Leute von 8 bis 35 Jahren. (Dienstag und Freitag von 18- 20 Uhr)

- Ingles: Englisch boten wir zur gleichen Zeit auf zwei unterschiedliche Arten an: ein Computerspiel für alle und die Beschäftigung mit englischen Liedern. Während beim Computerspiel eindeutig der Spaß im Vordergrund stand, richtete sich das Hören von Songs eindeutig an die Fortgeschrittenen. Hierbei verteilten Benni oder ich Lückentexte, wobei die fehlenden Wörter herausgehört werden sollten. Nachher übersetzten wir den Text dann gemeinsam ins Spanische. (Montag und Mittwoch 18 - 20 Uhr)
- Filmprojekt: Ich wollte schon lange einen Film mit meiner Kamera drehen. Karen gab dann meinem Vorhaben auch eine Richtung, in dem sie vorschlug, einen Film über die Probleme der Jugendlichen in Balgue zu drehen. Nachdem zu dem auf dem Flyer propagierten Termin nur Kinder kamen, schrieben wir persönliche Einladungen für ausgesuchte Schauspieler in spe. So kamen dann auch die meisten.
- Baile: Wir hatten vor, uns auch einmal wöchentlich zum Tanzenlernen zu treffen. Nachdem wir uns das erste Mal getroffen hatten und auch eine Tanzlehrerin kam, geriet diese Stunde angesichts einer geplanten Folklore-Tanzgruppe etwas in den Hintergrund.

c) Fazit und Ausblicke

Als erstes möchte ich festhalten, dass die ganze Sache ein Riesenerfolg gewesen ist. Alle Aktivitäten sind auf Interesse gestoßen, wobei es natürlich schon Unterschiede gegeben hat. Den größten Zulauf hatten wir bei Juegos infantiles und dem Bau des Kickerkastens, wobei uns die kleinen Mädchen und Buben der Kinderspiele bald als Fanclub zu jeglicher Aktivität gefolgt sind. Oft mussten wir sie dann aber auch zu unserem Bedauern ausschließen. Auch merkten wir mit zunehmender zeitlicher Entfernung der Promotionstour eine immer größere Vergesslichkeit, was die Zeiten anging, obwohl wir an markanten Punkten im Dorf Wochenpläne aufgehängt hatten. So lud ich dann beispielsweise vor Englisch die Schüler vorher persönlich ein, die dann oft auch begeistert waren und fragten, warum ich sie denn vorher nie eingeladen hatte.

Wir haben vor, auf alle Fälle einige Projekte auch in der normalen Schulzeit weiterzuführen. So wird der Film beispielsweise noch komplett abgedreht. Meine Kamera ist auch augenblicklich beim Reparieren in Managua. Der Kickerkasten ist auch noch nicht fertiggestellt. Vielleicht soll danach auch mit der gleichen Gruppe noch ein Tischhockey gebaut werden. Computerunterricht läuft sowieso weiter und je nachdem, ob Zeit bleibt, wollen wir auch Englisch und Kinderspiele weiterhin anbieten.

Eigentlich hatten wir vor, die ganze Sache im Januar zu wiederholen. Aber noch ist alles wegen der unklaren Lage, ob ich in Managua beim Multifunktionshaus unabkömmlich bin, in der Schwebe. Auch komme ich gerade aus Managua zurück, Benni ist bei einem Hausbau in Masaya und die Karen holt einen neuen Freiwilligen aus der Hauptstadt.

2. Umzug in eine Familie

Als ich Anfang Dezember aus Managua zurückkehrte, war klar, dass ich jetzt bald in eine Familie einziehen würde. Fest stand aber noch nicht, in welche. Karen hatte in meiner Abwesenheit aber schon Erkundigungen eingeholt, wo denn eventuell Platz für mich wäre und war auf die Familie eines Freundes von mir, Puro, gestoßen. Diese Familie ist eine der ärmsten im Dorf. Aber bei einem Besuch gefiel mir der Garten sofort echt gut und alle machten einen netten Eindruck. Bald zog ich dann auch ein, vor allem, weil ich keine Lust

mehr auf das Hotelleben hatte und endlich in eine Familie wollte. Ich hatte es auch so verstanden, dass ich alleine in einem Ranchito (ist im Grunde eine Wellblechhütte) wohnen würde. Wir schlafen jedoch zu dritt in diesem kleinen Raum. Alles Sachen, an die man sich erst gewöhnen muss. Wie auch zum Beispiel an das Rasieren ohne Spiegel, dafür aber den neugierigen Blicken von fünf Kindern. In der ersten Nacht schlief ich auch auf einem Tisch mit einer Matratze, die diesen Namen nicht wirklich verdient. Es war unangenehm hart, die Mücken stachen und ich zweifelte meine Vernunft ernsthaft an, in diese Familie zu ziehen. Auch weil mir noch diesen Abend zwei andere Freunde angeboten hatten, ich könnte doch zu ihnen ziehen. Dort hätte ich es zweifelsohne viel bequemer und auch würde mir die Konversation mit nicht ganz so einfachen Leuten schon leichter fallen. Andererseits bin ich wahrscheinlich das Außergewöhnlichste, was dieser Familie bis heute passiert ist und sie freuen sich so, dass ich bei ihnen wohne. So sind die Kinder aus diesem Haus gestern mit dem Bus mitgelaufen bis ich ausgestiegen bin. Alle sind nett und fast zu zuvorkommend mir gegenüber.

3. Weihnachten in Balmage

Samstag den 23. Dezember, hatte ich in Balmage Nachbardörfchen Madroñal geholfen, 800 Nacatamales zuzubereiten. Nacatamal ist ein traditionelles nicaraguanisches Gericht, das am 24. verspeist wird. Es besteht aus Maismasse, etwas Gemüse, Reis und Schweinefleisch, das zusammen in ein Bananenblatt eingewickelt wird.

Am 24. lud ich meine gesamte Familie zu den Fiesta del Toros ein. Vom 22.12 bis zum 1.1. fand in Balmage Stierreiten statt, das Ereignis im ganzen Jahr. Doch dort blieb ich nicht lange. Bald schwang ich mich auf das Fahrrad und fuhr nach Madroñal zum Nacatamalesverteilen. Außerdem durfte ich dort den Kindern die Augen verbinden und ihnen einen Stock in die Hand drücken, mit dem sie sich zu den Klängen der Musik rhythmisch bewegen und gleichzeitig eine Puppe aus Pappmasche mit dem Stock treffen sollten. Diese Puppe war an einem Querbalken befestigt, konnte aber durch eine Schnur auf und ab bewegt werden. Bei einem Treffer purzelten aus der Puppe Bonbons in allen Variationen. Ein lustiges Bild. Leider war aber meine Kamera schon kaputt. Am Abend war ich in Bennis Familie zum Essen und Zusammensein eingeladen. Dort begann auch schon das Tanzen diesen Abend. Nach einigen lustigen Stunden wollte ich mir aber auch noch die Dorfparty nicht entgehen lassen, bei der einige Kandidatinnen ihre Tanzkünste vorführten. Aber wenn ich schon einmal einen so anderen Heiligen Abend erleben kann, will ich möglichst überall sein. Also machte ich mich noch mit Freunden auf den Weg nach Madroñal zu deren Dorfparty, wo angeblich Männer mit angezündeten Stieren aus Pappe, Papier und Holz auf dem Kopf so schnell wie möglich rannten. Als wir um kurz nach eins dort ankamen, war die Party, die angeblich sicher bis 2 Uhr und wahrscheinlich bis 4 Uhr dauern würde, schon aus. Doch man bewirtete uns noch großzügig mit Nacatamales, bevor wir uns wieder auf den Heimweg machten.